

Oliver Gerlach

Praxis der chinesischen Zungendiagnostik

Leseprobe

[Praxis der chinesischen Zungendiagnostik](#)

von [Oliver Gerlach](#)

Herausgeber: Elsevier Urban&Fischer Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b4911>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



2.3 Topologie des Zungenkörpers

2.3.1 Somatotope Einteilung der Zunge

Die Zuordnung verschiedener Zungenareale zu bestimmten orbes (Funktionskreisen) basiert auf der grundlegenden Annahme, dass die Zunge ein Somatotop darstellt. Bei somatotopen Systemen wird davon ausgegangen, dass bestimmte, einander entsprechende Leibregionen neurovegetativ verschaltet sind. Bekannte Somatotope, wie sie in der Hand- oder Ohrakupunktur angewendet werden, ordnen bestimmte Hautregionen direkt ihren anatomischen Entsprechungen des menschlichen Körpers zu. Die Zungendiagnostik basiert auf der Hypothese, dass sich die Organentwicklung eines Embryos nach der vierten Woche räumlich projiziert auf der Zunge darstellt (Greten). Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom „embryonalen Homunkulus“ (Abb. 2.15). Die Gegenüberstellung eines Embryonen mit den somatotopen Arealen der Zunge soll die Topologie des Zungenkörpers verständlicher machen. Die exakten anatomischen Verhältnisse eines Embryonen sind in Abb. 2.15 nicht darstellbar. Der Begriff „Homunkulus“ drückt aus, dass bei dieser Betrachtung nicht die exakte Organanatomie des Embryonen, sondern neurovegetative Verschaltungen relevant sind. Möglicherweise ist für die Topologie der Zunge entscheidend, dass das Nervensystem in der Embryonalentwicklung sehr früh Anschluss an die Erfolgsorgane erhält. Entsprechend der somatotopen Theorie wird der Zungenkörper der Länge nach gedrittelt (Abb. 2.16).

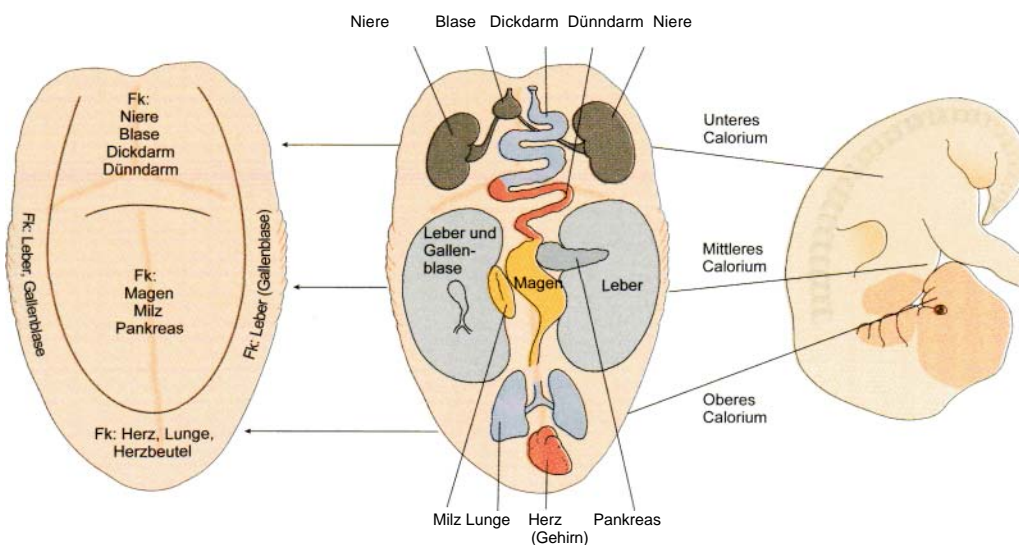


Abb. 2.15 Der „embryonale Homunkulus“ der Zunge (modifiziert nach Greten 2004).

Vorderes Zungendrittel

Dem vorderen Zungendrittel entspricht das obere Calorium (oberer Erwärmer) und die **Leibregion oberhalb des Zwerchfells**. Hier bilden sich die orbis cardiales, pulmonales und pericardiales (Herz-, Lungen- und Herzbeutel-Funktionskreise) ab. Aufgrund der bogenartigen Anlage des Embryonen projizieren sich die Herz- und Gehirnanlagen übereinander. Entsprechend werden dem orbis cardialis (Herz-Funktionskreis) die Kohärenz der Rede (als Aspekt von Hirnfunktionen) sowie als perfectio (äußere Darstellung funktioneller Kompetenz) die Leitbahnen (und damit im weiteren Sinne das Gefäßsystem, aus dem sich das embryonale Herz entwickelt) zugeordnet. Der orbis pulmonalis (Lungen-Funktionskreis) und der orbis pericardialis (Herzbeutel-Funktionskreis) entwickeln sich in unmittelbarer Umgebung und werden deshalb ins obere Calorium projiziert.

Mittleres Zungendrittel

Das mittlere Drittel (mittleres Calorium (mittlerer Erwärmer)) repräsentiert die **Region zwischen Zwerchfell und Nabel** und deshalb die Mitten-Funktionskreise orbis stomachi und lienales (Magen- und Milz-/Pankreas-Funktionskreise). Das Darmrohr entwickelt im Bereich des späteren Magens eine Konvexität und Konkavität etwa auf Höhe des mittleren Drittels des Embryonen. Die Anlagen von Milz und Pankreas entstehen im vorderen und hinteren Mesogastrium, der anterioren und posterioren Fixierung des Darmrohres an der Leibeswand auf Höhe des späteren Magens. Da sich die Magen-, Milz- und Pankreasanlagen in der Betrachtungsebene der Zunge übereinanderprojizieren, kommen alle in der Zungenmitte zur Darstellung.

Hinteres Zungendrittel

Dem hinteren Zungendrittel (unteres Calorium (unterer Erwärmer)) sind **Urogenitaltrakt und unterer Gastrointestinaltrakt** zugeordnet - entsprechend der Region unterhalb des Nabels. Hier befinden sich die orbis intestinorum (Darm-Funktionskreise), orbis intestini crassi und intestini tenuis (Dick- und Dünndarm-Funktionskreise), der orbis renalis (Nieren-Funktionskreis) und orbis vesicalis (Blasen-Funktionskreis). Der orbis renalis (Nieren-Funktionskreis) wird dem unteren Calorium (Erwärmer) zugeordnet, weil Nieren und Ovarien bzw. Testes im unteren Drittel des Embryonen angelegt werden. Erst im Verlauf der weiteren Entwicklung steigen die Nieren nach kranial auf, während die Anlagen der Keimdrüsen descendieren.

Zungenränder

Den Zungenrändern sind der orbis hepaticus (Leber-Funktionskreis) und der orbis felleus (Gallenblasen-Funktionskreis) zugeordnet. Aufgrund der einseitigen Anlage der Gallenblase werden einseitig vorliegende

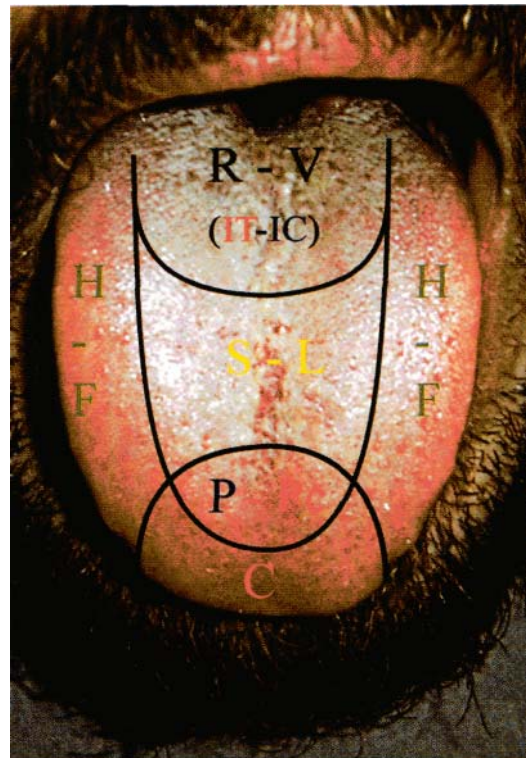


Abb. 2.16 Somatope Einteilung der Zunge mit topologischer Zuordnung zu den orbis (Funktionskreise).

2.3 Topologie des Zungenkörpers

Auffälligkeiten der Zungenränder dem orbis felleus (Gallenblasen-Funktionskreis) zugeordnet (Greten) (Kap. 3.1.2). Da die embryonale Leber Blut bildet und speichert (der orbis hepaticus (Leber-Funktionskreis) wird auch als märe xue (Meer des Blutes) bezeichnet), erreicht das Organ eine stattliche Größe und füllt den Embryonen bis an die Leibeswände aus. Der Ausdehnung der embryonalen Leber bis an die Leibeswände entspricht die Projektion auf die Zungenränder.

Entsprechend der somatotopen Zuordnung werden die folgenden Zungenveränderungen den verschiedenen orbes (Funktionskreise) zugeordnet.

2.3.2 Pralle Schwellung bei repietio (Fülle)

Schwellungen, die prall (nicht verquollen) imponieren, sprechen für eine repietio (Fülle) im zugeordneten Somatotop (Kap. 2.3.1). Da das Auftreten von repietio (Fülle) in allen orbes (Funktionskreisen) möglich ist, können in allen Zungenbereichen pralle Schwellungen auftreten (Abb. 2.17). Ein klassisches klinisches Zeichen der repietio (Fülle) sind Beschwerden (auch Schmerzen), die sich durch Druck von außen verstärken. Cave: Der Begriff „Fülle“(repletio) der deutschen Nomenklatur ist missverständlich. Porkert bezeichnet den physiologischen Zustand der Leitbahnen und Leibinseln, der sich durch reichlich vorhandene energeti-

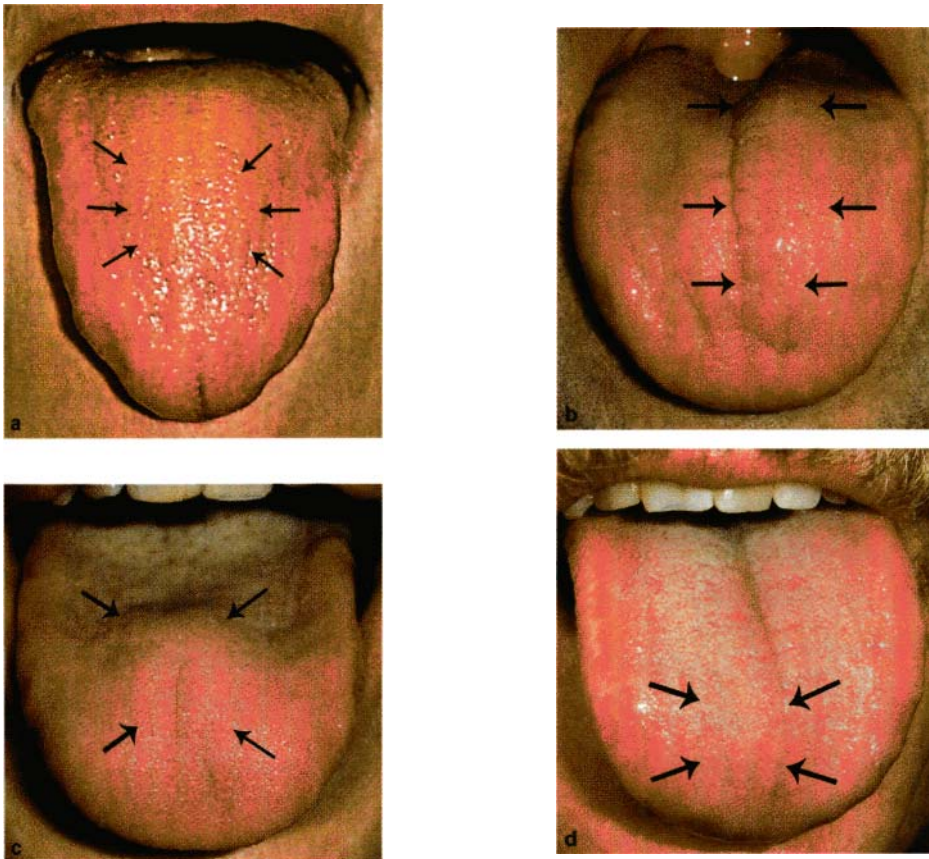


Abb. 2.17 a-d Pralle Schwellungen in Form von konvexbogenen Arealen (Pfeile) als Zeichen von repietio (Fülle) der topologisch zugeordneten orbes (Funktionskreise).



Oliver Gerlach

Praxis der chinesischen Zungendiagnostik

Vom Zungenbild zum Behandlungsplan
und das Zungenbild im Therapieverlauf

192 Seiten, geb.
erschienen 2008



bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de